

Das Strohfeuer und die Gewinne der Unternehmen

von

Heiner Flassbeck

FTD, 4. Februar

Das vergangene Jahr war ein Bombenjahr für die deutschen Unternehmen. Die Gewinne explodierten. Während in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Zuwachs der Arbeitsentgelte exakt die Zahl von Nullkommanull aufweist, sind die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen um sage und schreibe 10,7 % gestiegen. Das ist, bei einem Wachstum der gesamten Wirtschaft von 1,7 %, ein schöner Erfolg für die deutschen Unternehmen.

Die interessante Frage für die Wirtschaftspolitik sollte aber sein, wie es kommt, dass urplötzlich eine solche Ernte eingefahren werden konnte. Leider hört man dazu wenig. Was aufgeboten wird, ist der Verweis auf die nun endlich erfolge zeitigenden Strategien konsequenter Kostensenkung und der Hinweis, die Lohnzurückhaltung der Gewerkschaften schlage, wie allseits lange erwartet, nun zu Buche. Das kleine Rätsel ist nur, wieso die Unternehmen ausgerechnet in 2004 das lange erwartete Wunder erlebt haben und nicht schon Jahre zuvor, als sie auch schon fleißig Kosten gesenkt hatten.

Schaut man jedoch auf die Nachfrageseite der Volkswirtschaft, ist die Quelle der sprudelnden Gewinne ohne weiteres auszumachen. Während alle anderen Nachfrageaggregate stagnierten oder sanken, sind 2004 die Exporte um 8,2 Prozent und die Importe um 5,7 % gestiegen. Von den 1,7 % Wachstum des Gesamteinkommens in Deutschland entfallen 1,2 Prozentpunkte auf den Überschuss der Exporte über die Importe. Daneben wird noch eine deutliche Zunahme bei den Lagerinvestitionen ausgewiesen, die allerdings vorwiegend Unsicherheiten in der Statistik geschuldet sein dürften.

Damit ist das Rätsel gelöst. Es ist der Exportüberschuss, der die Gewinnexplosion fast ausschließlich erklärt. Das ist auch logisch leicht nachzuvollziehen. Wenn irgendwo auf der Welt deutsche Produkte gekauft werden, steigen die Erlöse der deutschen Unternehmen um genau die Kaufsumme. Den Gewinn aus diesen Geschäften ermittelt man, indem man die Käufe deutscher Unternehmen bei ausländischen Unternehmen, die deutschen Importe also, ebenso abzieht wie die zusätzlichen Aufwendungen der inländischen Betriebe für inländische Vorleistungen außerhalb des Unternehmensbereichs. Letzteres sind vor allem Leistungen an die Arbeitnehmer, die aber im vergangenen Jahr, siehe oben, überhaupt nicht gestiegen sind.

Folglich ist die Gewinnexplosion bei den deutschen Unternehmen zu nahezu hundert Prozent der Tatsache zuzurechnen, dass das Ausland bei uns auf Pump eingekauft hat. Der letzte Punkt ist entscheidend: Nur weil das Ausland nicht darauf bestanden hat, dass wir genauso viel bei seinen Unternehmen kaufen, wie diese bei unseren, weil das Ausland sich also Deutschland gegenüber verschuldet hat, konnten die Gewinne der deutschen Unternehmen steigen.

Das ist ja, müssen jetzt alle Schulden-Bedenken-Träger aufschreien, unseriös. Das ist ja, als ob der Staat sich verschuldet hätte, um ein Nachfrageprogramm aufzulegen. Das ist ja nur ein Strohfeuer, weil das Ausland früher oder später die Schulden zurückzahlen muss, und die Gewinne der deutschen Unternehmen dann wieder sinken.

Das trifft den Nagel auf den Kopf. Der Exportüberschuss des vergangenen Jahres war ein Strohfeuer, das vermutlich im kalten Wind der Euro Aufwertung zu Beginn dieses Jahres schon erloschen ist. Wenn kein Holz nachgelegt wird, wenn der Export-Überschuss nicht noch einmal steigt und die Binnennachfrage nicht anspringt, nutzen die Gewinne von 2004 gar nichts. Das Dumme an der Sache ist, dass jede Belebung der Gewinne einem Strohfeuer entspringt. Nur wenn sich ein Sektor zusätzlich verschuldet oder seine Ersparnisse verringert, können die Gewinne der Unternehmen steigen. Zeter und Mordio zu schreien, wenn es um Verschuldung geht, von steigenden Gewinnen der Unternehmen aber die Lösung der Wirtschaftsprobleme zu erwarten, ist schlicht absurd.

Das Strohfeuer steigender Gewinne kann immer nur dann eine zuverlässige Wärmequelle entfachen, wenn an die Stelle der einmaligen Verschuldung eine dauerhafte Erhöhung der Einkommen tritt. Stellen wir uns einmal vor, die deutschen Unternehmen hätten 2004 mitgeholfen, die Arbeitnehmereinkommen um 3 % zu erhöhen, statt der 0 %, die tatsächlich zu Buche stehen. Dann wäre zwar die einmalige Explosion bei den Gewinnen viel kleiner gewesen, die Nachfrage der Arbeitnehmer hätte aber deutlich zugenommen. Der Anstieg des Euro hätte dann nicht den einzigen dynamischen Bereich in Deutschland getroffen, sondern nur einen von zweien. Dann könnte man auch für dieses Jahr optimistisch sein, weil die Unternehmen dann die Arbeitseinkommen wieder erhöhen könnten und neue Nachfrageimpulse bekämen. Damit wird es leider nichts. Der schöne Gewinn ist verpufft - armes Deutschland.